Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 45

Rubrik: Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

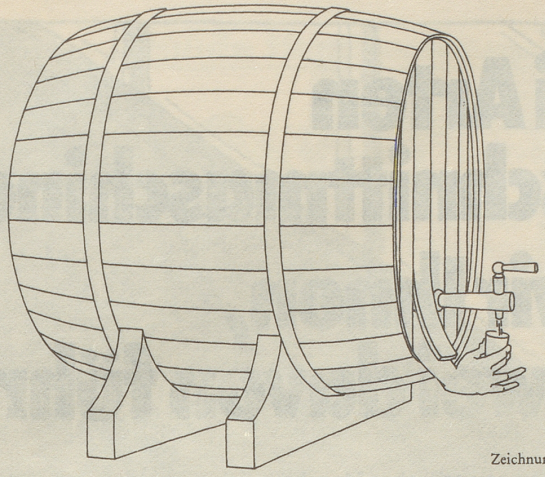
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zeichnung: Barták

Im Namen des Volkes?

Die Verdienste des Herrn Schwarzenbach mehren sich. Mit seiner Initiative auf Einführung der sogenannten «Bestätigungswahl» gibt er Parlament und Souverän das, was man heute einen «Denkanstoss» nennt. Er meint, man sollte Bundesräte durch die Vereinigte Bundesversammlung wählen, wie bisher, ihre *Bestätigung im Amt* nach Ablauf der Legislaturperiode aber dem Volk direkt überlassen. Die alte Frage wird neu gestellt: Gibt es ein politisches Auslese-System, das die Besten mit Sicherheit an die Spitze des Staates bringt?

Diese Sicherheit gibt es nicht. Ob die Zweitbesten – wie man in den USA behauptet – jeweils am meisten Chancen haben, möchte ich nicht entscheiden. Tatsache ist, dass geschichtliche Erfahrungen vorliegen, welche die schweizerische Demokratie veranlasst haben, die nötigen Sicherungen in ihr System einzubauen, und zwar in recht radikaler Weise: durch die prinzipiell immer mögliche gewaltfreie Auswechselbarkeit ihrer höchsten Magistraten einerseits und durch die leichte Revidierbarkeit von Verfassung und Gesetz anderseits. So sind Pannen immer noch möglich, aber keine Katastrophen. Die Hauptverantwortung liegt beim Parlament.

Eine Parallele drängt sich auf: So wie Elternhaus und Schule in ihren besten Absichten ausmanövriert werden können durch den stärkeren Einfluss der «ungebetenen Miterzieher», so werden die besten Absichten des Parlaments bei Bundesratswahlen durchkreuzt durch «ungebetene Mitmischer», an deren Machtwort man unfallfrei nicht vorbeikommt.

Berühmt in den dreissiger Jahren war das Dreigestirn Minger, Schöpfer und Walther – *Minger* mit seinen *Bauern, Schöpfer* als unbestrittener Führer des *Gewerbes* und *Walther* vom politischen Katholizismus. Ohne Einverständnis dieser drei Nationalräte, genannt «Königsmacher», wurde keiner Bundesrat – weshalb man nach erfolgter Wahl in den Wandelhallen des Parlaments gelegentlich resignierte mit dem Witzwort: Es haben halt wieder einmal *«mingeri Schöpfer gwaltheret ...»*

Wer das über ein Jahrzehnt und länger politisch wach mitverfolgt hat, konnte zum Anhänger der Bestätigungswahl werden, ja sogar der Volkswahl. Wenn Herr Schwarzenbach also befürwortende Texte benötigt, wird er sie finden, auch in meinen Publikationen aus jener Zeit. Heute bin ich vorsichtiger geworden – ich vertrete heute die Auffassung, dass *keine institutionelle Fehlkonstruktion vorliegt*, dass also «mingeri Schöpfer» nur «walthern» auf der Basis eines Parlaments, das seine Verantwortung und Stärke nicht wahrnimmt. Die Schwäche des Parlaments muss überwunden werden. Diesem Zusammenhang trägt die Initiative Schwarzenbach zuwenig Rechnung, abgesehen von den Schönheitsfehlern, die mit diesem Wahlsystem heute mehr als vor vierzig Jahren verbunden wären: Eine bisherige Nebenfrage nach der Volkstümlichkeit des Bundesratskandidaten rückt zur Hauptfrage auf, kurz vor der fälligen Bestätigungswahl würde wohl kein Bundesrat für notwendige, aber unbeliebte Reformen eintreten – er würde aber im Hinblick auf seinen Werbespot lernen müssen, die Farben seiner Krawatten sorgfältig auszulesen.

Die *beste* Antwort an Schwarzenbach ist ein Parlament, das sich seiner Pflichten bewusst ist und sich auch als Wahlbehörde demokratisch durchzusetzen versteht.

Friedrich Salzmann

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

«Völlig besitzlos will ich sein» sagte der Suchende, setzte es zielbewusst in die Tat um, indem er all seine Habe verschenkte und kaum das Allernotwendigste behielt. Er wollte mit dieser Revolution sein Verhaftetsein an das Vergängliche zerstören, war aber nicht bewusst darüber, dass er sich nun mit seinem ganzen Wesen an die Besitzlosigkeit gebunden hatte.

«Vom Nachtleben verstehst du leider nichts» sprach der Esel zum Steinbock. Der letztere reagierte auf den Tadel mit einem bejahenden Nicken des Kopfes und bemerkte: «Ist es soviel besser, vom Tagleben nichts zu verstehen?»